

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 61 (1990)
Heft: 8

Artikel: 28 Mädchen und Buben zeigten "ihr" Schulheim : ein Tag der offenen Tür auf Schloss Kasteln, Oberflachs (AG)
Autor: Frey, Lis
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

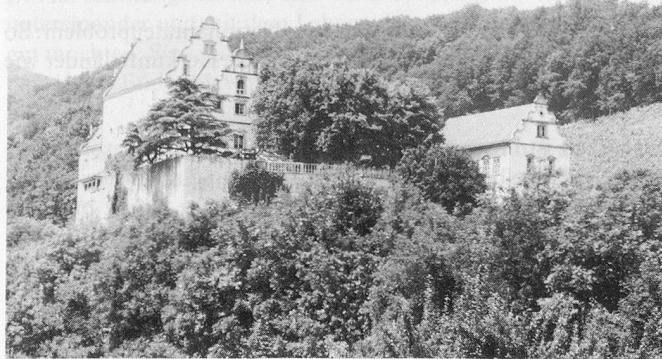
Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

28 Mädchen und Buben zeigten «ihr» Schulheim

Ein Tag der offenen Tür auf Schloss Kasteln, Oberflachs (AG)

Der letzte Samstag im Juni, durch strahlendes Sommerwetter vergoldet, war für das Schulheim Schloss Kasteln im aargauischen Schenkenbergertal ein ganz besonderer: Geladen waren alle Interessierten zu einem Tag der offenen Tür nach einer zehnjährigen inneren und äusseren Umorganisations- und Renovationsphase. Der Einladung folgten Hunderte von Gästen.



Schulheim Schloss Kasteln, Oberflachs.

Wer sich für die *Geschichte* des auf einer Terrasse über dem Tal thronenden Schlosses interessierte, 1238 erstmals als «Castel» urkundlich erwähnt, nahm am Anfang bereits Einblick in die im Hof an Stellwänden zu besichtigende Ausstellung in Wort und Bild. Kasteln war, das sei zur Erinnerung kurz erwähnt, altkiburgischer Besitz und war bis 1261 auch von Angehörigen der Grafenfamilie bewohnt. Bis 1434 wurde die Burg, hinter der eine zweite – Ruchenstein – stand, an die Schenken von Kasteln verliehen. Hans Ludwig von Erlach wurde im 17. Jahrhundert durch Erbschaft und Heirat neuer Besitzer und begann – er war ein kreativer Mann – mit der Planung des barocken Ausbaus der Burg. Den schönen Bau kauften 1732 die Berner zurück und fortan logierten ihre Beamten hier bis zur Gründung des Kantons Aargau im Jahre 1803. Geld zum Erhalt der alten Gemäuer schien dem jungen Staatsgebilde allerdings zu fehlen, so dass 1843 Schreinermeister Johannes Käser aus Thalheim das baufällige Schloss kaufen konnte. Der Besitz schien ihm keine Freude zu bereiten. 1855 war es bereits an die Brüder Friedrich und Louis Schmuiziger, Kaufleute in Aarau zum Preis von 14 000 Franken verkauft. Sie hegten eine besondere Idee, die verwirklicht werden sollte und seither die Geschichte des ehemaligen Herrschaftssitzes bestimmte.

Ein Heim wird gegründet

Die Unterzeichneten (gemeint sind die beiden Herren Schmuiziger) gründen auf dem Schlosse Kasteln eine «*Privat-Rettungsanstalt für arme, verwaiste, verlassene oder verwahrloste Kinder evangelisch-reformierter Konfession*» steht in den Statuten vom 14. Juni 1855. Der Geist, den Johann Heinrich Pestalozzi mit seinem Neuhof in Birr ins Leben gerufen hatte, mochte auch auf Kasteln der Auslöser für besonderes Tun gewesen sein.

Im Laufe der nächsten Jahrzehnte änderte das neue Heim, das der Regierungsrat 1881 anerkannte, noch einige Male seinen Namen. In den Jahresberichten erscheint es als Armen-Anstalt zu Casteln, als Armen- und Erziehungsanstalt, als Anstalt, immer mit dem Zusatz «bei Aarau». Auf alten Fotos aus dem letzten Jahrhundert ist festgehalten, wie sich das Leben ungefähr abgespielt haben mochte:

Land- und Hauswirtschaft standen bei den Tätigkeiten im Vordergrund, dazu kam die *Schule*. 1902 endete ebenfalls die Aera Schmuiziger. Die Erben übermachten die Schlossliegenschaften der Erziehungsanstalt Kasteln. 1907 brannte Kasteln bis auf die Grundmauern nieder.

Wiederaufbau, Um- und Ausbau

1909 war das Gebäude wieder aufgebaut, wurde zum *Erziehungsheim Schloss Kasteln*, in dem Buben und Mädchen in einer *Grossfamilie* wohnten, die Heimleiter «Hausmutter und Hausvater» genannt wurden. 1948–1951 folgte der Um- und Ausbau des Schlosses, 1971 schliesslich der Neubau eines Schulhauses mit Turnhalle, des Personalhauses oberhalb dieser Gebäulichkeiten, eines Schwimmabades und der Ausbau der Grundwasser-Versorgung. «*Schulheim Schloss Kasteln*» wurde als neuer, der Bestimmung dieser Stiftung als «*Heim für normalintelligente, verhaltensauffällige Knaben und Mädchen im Schulalter*» gerecht werdender Name gewählt. Das *Gruppensystem* wurde ab Mitte der siebziger Jahre nach dem Rücktritt des langjährigen und verdienten Heimvorstehers Werner Bärtschi sukzessive eingeführt. Diese Idee begann sich mit allen ihren Auswirkungen auf das innere Zusammenleben, auf die Heimstruktur, auf die Beziehung zur Außenwelt und vor allem zu den Eltern mit der Übernahme der Heimleitung durch Doris und Rudolf Weiss-Baumann im Spätherbst 1979 zu konkretisieren. Heute ist eine andere Form der Heimführung kaum mehr denkbar.

Die letzten 10 Jahre

1980 feierte man die 125 Jahre des Bestehens. Im Jahresbericht des neuen Heimleiters stand wegweisend, «dass wir versuchten,

Erfahrung ist eine teure
Schule, aber Narren
wollen anderswo nicht lernen.

BENJAMIN FRANKLIN



Jedes Zimmer präsentiert sich individuell; im Wohnraum einer Gruppe.

vorsichtig eine Öffnung nach aussen zu schaffen. Auf der einen Seite durch Informationen über uns und unsere Probleme, auf der andern durch Ermöglichung der von den Kindern gewünschten Kontakte nach aussen. So glaube ich, dass wir auf einem guten Weg sind, auch wenn noch viele Vorbehalte und Ängste abgebaut werden müssen. Allen Personen, die uns zu dieser Öffnung des Heimes Hand bieten, danke ich. Sie erhöhen so die Chance unserer Kinder, sich in ihrer Umwelt, die auch die unsrige ist, besser zurechtzufinden.»

Konsequent wurde, wie die einzelnen *Jahresberichte* mit den Schwerpunktthemen bis heute zeigen, die eingeschlagene Richtung eingehalten. Parallel dazu lief eine 10 Jahre dauernde *innere und äussere Renovationsphase* an den Gebäulichkeiten. Vorerst war das im Haupthaus selber die Anpassung der Räume auf den einzelnen Stockwerken an das Gruppensystem. Nasszellen und Küchen wurden eingebaut, sowie Wohnstuben und Aufenthaltsräume für Mussestunden und Spiel eingerichtet. Ab 1984 folgten die aufwendigen Sanierungen der Fassaden und Stützmauern. Sie gaben dem Schloss und seinen Nebengebäuden den alten Glanz zurück, machten es wieder zu einem Kleinod für Kenner seines durch Einheit bestechenden, barocken Architekturstils. Am Schluss wurde der Gutsbetrieb umgestaltet. Das dauerte bis zum Frühsommer dieses Jahres.

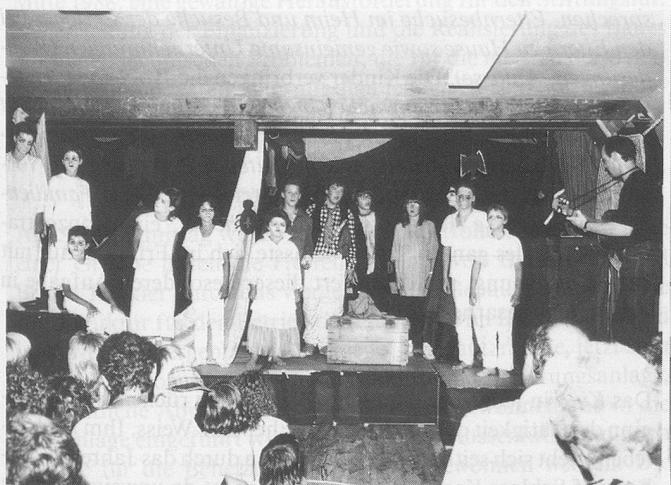
Ein rauschendes Fest

Den Abschluss mit einem *Tag der offenen Tür* mit einem rauschenden Fest für jedermann zu feiern, war eine gute Idee. Die Kasteler Schulkinder hatten zusammen mit der Heimleitung, mit den Erziehern und allen anderen Angestellten für ihre Gäste kulinarisch und punkto Unterhaltung alles bestens vorbereitet. Nachdem ebenfalls das Wetter sich von der besten Seite zeigte, stand einem gelungenen Anlass eigentlich nichts mehr im Wege. Man präsentierte seine Gruppe und das eigene Zimmer charmant, lud unter die Linden auf der Terrasse und in die Kafistube zu Speis und Trank, Einblick zu nehmen gab es ebenfalls in die Schulzimmer und Werkräume. Im Gutshof konnte sich jedermann umsehen. Oberflachser Dorfvereine halfen mit, den vielen Besuchern den Aufenthalt kurZWig zu machen.

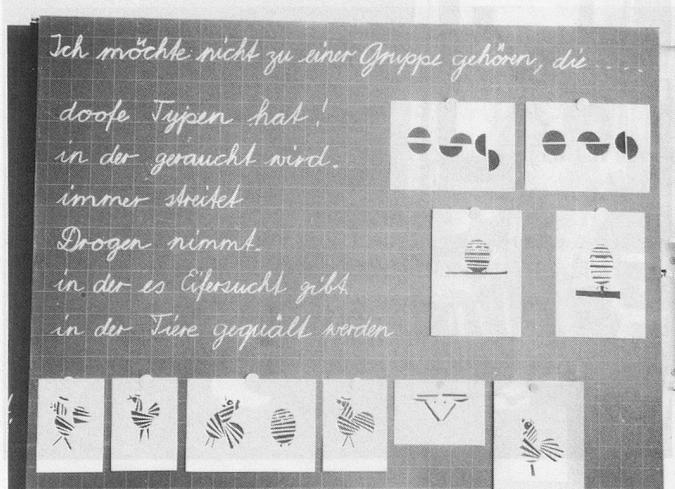
Höhepunkte waren zweifellos die hausgemachte *Musikshow* und das im Estrich aufgeführte *Theater «Schloss Rabenstein»*, das 13 Mädchen und Buben gekonnt auf die Bühnenbretter brachten.

Der gute Geist im Schulheim Schloss Kasteln, das ist als Ergebnis des Tages der offenen Tür festzustellen, erhielt Stimulanz und wird weiter wirken, zum Wohle aller Mädchen und Buben, die in den kommenden Jahren hier ihre Schulzeit ganz oder teilweise verbringen.

Lis Frey, Redaktorin (Badener Tagblatt)



Mädchen und Buben bei der Aufführung von «Schloss Rabenstein». Blick in eines der Klassenzimmer.



Ich möchte nicht zu einer Gruppe gehören, die ...
doofe Typen hat!
in der geraucht wird.
immer streitet
Drogen nimmt.
in der es Eifersucht gibt
in der Tiere gequält werden

Ich möchte in einer Gruppe gehören, die ...
aufrichtig ist, in der ich viele Freunde habe
lustig ist
solle Typen hat, mit denen man reden kann.
viel unternimmt.
hilfsbereit ist und gut pflegt.
für Tiere sorgt
sportlich ist
in der aufeinander geschaut wird, die zusammenhäl

(Bilder Lis Frey)

Das Kind steht im Mittelpunkt

(fr) «Unser Heim ist für Knaben und Mädchen im Schulalter offen, die Schwierigkeiten in der Schule, zu Hause oder auch mit sich selbst haben, die in der öffentlichen Schule und in der Familie nicht gelöst werden können». Das ist der Auftrag, nach dem im Schulheim Schloss Kasteln gewirkt wird.

Alles, was in den einzelnen *Wohngruppen* geschieht, was in der Schule passiert, was die Freizeit bietet, ordnet sich diesem Auftrag unter. Im Moment leben 7 Kinder, Mädchen und Buben im

unterschiedlichen Alter, in jeder der vier Gruppen. Ausgebildete Erzieher und Praktikanten, Männer und Frauen, sind für sie verantwortlich. Zusammen bildet man eine Einheit, die den Tag ausserhalb der normalen Schulzeit gemeinsam verbringt und gestaltet. Gemeinsam wird auch die «Wohnung» in Ordnung gehalten, ein Ämtliplan weist jedem seine Aufgabe zu. Über die Wochenenden kocht man auch zusammen. Ziel ist, den Kindern *eine möglichst zielgerichtete, individuelle Persönlichkeitsentwicklung* zu ermöglichen, die ihnen im späteren Leben hilft, mit sich selber und der Umwelt zurecht zu kommen. *Wichtig ist*, dass die *Freizeit sinnvoll genutzt wird, Kontakte nach aussen werden nach Möglichkeit gepflegt*, das heisst, die Jugend aus den umliegenden Dörfern eingeladen, sie im Gegenzug auch besucht.

Abonnements-Bestellung

für das monatlich erscheinende

Schweizer Heimwesen

Fachblatt VSA

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Jahresabonnement Fr. 63.–

Halbjahresabonnement Fr. 40.–

Preisreduktion für VSA-Mitglieder

Bitte ausschneiden und einsenden an

Stutz + Co. AG, Offest + Buchdruck
8820 Wädenswil, 01 780 08 37

Die *Schule* besteht aus *Kleinklassen*, in denen die speziell ausgebildeten Lehrer den Schulstoff unter *Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit* jedes einzelnen vermitteln. So wird den Schülerrinnen und Schülern möglich, ihre besonderen Gaben zu fördern, die Schwachstellen in den Griff zu bekommen. Der *Werkunterricht* in den oberen Klassen wird *im Hinblick auf eine spätere Berufsausbildung stark gefördert*. Für *Lernschwächen* stehen entsprechende *Therapeuten* im Dienst. Möglich ist für jedes Kind, sofern die Voraussetzungen vorhanden sind, der *Besuch der Sekundar- oder Bezirksschule in Schinznach Dorf und Veltheim*.

Von besonderer Wichtigkeit ist dem Leiter- und Betreuerteam auf Schloss Kasteln die *Beziehung* zwischen den *Kindern* und ihren *Eltern*. Das geschieht durch *regelmässigen Kontakt, durch Aussprachen, Elternbesuche im Heim und Besuche der Erzieher bei den Eltern zu Hause sowie gemeinsame Unternehmungen (Wanderungen, Anlässe)*. Die Kinder verbringen die *Wochenenden regelmässig und alle Ferienwochen in der elterlichen Familie*, damit der *Zusammenhalt keine Schwächung, sondern eine Stärkung* erfährt. Nach dem *Austritt* ist eine *begleitende Betreuung* von Vorteil und wird auch angestrebt. Heimintern wird dieser *Familienbeziehung grosse Aufmerksamkeit geschenkt*; eine Konzentrationswoche des ganzen Teams befasste sich im Frühling nur mit der Handhabung, mit dem Wert dieser besonderen Aufgabe in der Erziehungsarbeit.

Das *Kind* in jeder Beziehung ins *Zentrum* zu rücken, war zu Beginn der Tätigkeit das Anliegen des Ehepaars Weiss. Ihm nachzuhallen, zieht sich seither wie ein Leitfaden durch das Jahresgeschehen auf Schloss Kasteln. Eingeschlossen ist da unweigerlich die Innen- und die Aussenwelt, sind alle Bezugspersonen.